

Gebets-Schätze

Lese-Aktion & Gottesdienst-Themenreihe

15. Februar bis 29. März 2026

**Begleitmaterial
zu den Gottesdiensten
und zum Gebetsmagazin „sela“**

Baptistenkirche Nordhorn

I. Der Schatz der Demut

Grundlage:

Jörn Botin: „Ich bin ein schlechter Beter“

Predigt „Der Schatz der Demut“ (Lukas 18, 9–14)

1. Einstieg: Die Maske abnehmen

Jörn Botin beginnt seinen Text mit dem mutigen Geständnis: „*Ich gebe es zu: Ich bin ein schlechter Beter.*“

- **Persönliche Reflexion:** Was löst diese Aussage in dir aus? Fühlst du dich ertappt, erleichtert oder motiviert?
- **Der Clinch:** Botin beschreibt den Konflikt zwischen Absicht (ich will beten) und Disziplin (ich werde abgelenkt). Kennst du deine persönlichen „Ofen-aus-Macher“ (Handy, To-do-Listen, Müdigkeit)?
- **Demut als Schatz:** Inwiefern ist dieses Eingeständnis – „Ich kann es nicht gut“ – bereits der erste Schritt zum „Schatz der Demut“?

2. Textarbeit: Lukas 18, 9–14 (Pharisäer und Zöllner)

Bitte lest das Gleichnis gemeinsam durch.

- **Der Pharisäer:** Er präsentiert Gott eine perfekte geistliche Bilanz. Er vergleicht sich mit anderen, um sich selbst zu erhöhen.
 - *Frage:* Wo neigen wir dazu, im Gebet (oder im Denken) Gott zu erklären, warum wir eigentlich „ganz okay“ sind, weil wir nicht so sind wie „die anderen“?
- **Der Zöllner:** Er steht fernab, schlägt sich an die Brust und hat nur einen einzigen Satz: „*Gott, sei mir Sünder gnädig!*“
 - *Frage:* Botin schreibt: „Ehrlich währt am längsten.“ Wie viel Mut (Demut) kostet es, so nackt und ohne vorzeigbare Leistungen vor Gott zu treten?
- **Das Urteil Jesu:** Der Zöllner geht „gerechtfertigt“ nach Hause. Was bedeutet das für unser Verständnis von „Erfolg“ im Gebet?

3. Vertiefung: Die Form des Gebets

Demut bedeutet auch, die eigenen Grenzen zu akzeptieren und Gott so zu begegnen, wie man „gestrickt“ ist.

- **Beten in Bewegung:** Botin kann in der Stille nicht beten, er muss spazieren gehen. Ist es ein Zeichen von Demut, die „fromme Glocke“ (still sitzen, Augen zu) wegzulassen und einen Weg zu wählen, der zur eigenen Persönlichkeit passt?
- **Gott „auf die Nerven gehen“:** Jesus und Botin raten zur Hartnäckigkeit eines Kindes. Warum ist es demütig, Gott immer wieder mit derselben Bitte zu „nerven“, statt es „stoisch“ hinzunehmen?
- **Der Rettungsanker Vaterunser:** Manche lehnen das Vaterunser ab, weil es „unpersönlich“ wirkt. Botin ist froh darüber, Worte zu haben, wenn die eigene Kraft fehlt.
 - *Diskussion:* Ist es demütiger, mühsam eigene Worte zu stammeln oder sich in die Worte Jesu „hineinzulegen“?

4. Für die Gruppenarbeit: Austausch & Praxis

- **Der Predigttitel:** „Der Schatz der Demut“. Wenn der Schatz darin besteht, Gott nichts mehr beweisen zu müssen – wie würde das dein Gebetsleben in der nächsten Woche verändern?
- **Die Unbequemlichkeit:** Botin weist darauf hin, dass Gott uns so vergibt, wie wir anderen vergeben. Wie hängen Demut vor Gott und Versöhnung mit unseren Mitmenschen zusammen?
- **Praxis-Check:** Wenn du Gott heute eine Sache so ehrlich sagen würdest wie der Zöllner – ohne fromme Floskeln –, was wäre das?

5. Mein persönlicher Gebetsschatz

Was nehme ich aus dem Text und der Predigt für mich mit?

6. Wochen-Impuls

Suche dir diese Woche eine „Gebets-Basis“ aus dem Text aus (z.B. „Bete im Verborgenen“, „Geh spazieren“, „Nutze das Vaterunser“). Versuche nicht, ein „perfekter Beter“ zu sein, sondern ein „ehrlicher“.

II. Der Schatz des Familiengebets

Grundlage:

Anke Kallauch: „Gebet in der Familie“

Predigt „Der Schatz des Familiengebets“ (Sprüche 2, 1–5)

„Mein Sohn, wenn du meine Rede annimmst und meine Gebote bei dir verwahrst, dass dein Ohr auf Weisheit achtet und du dein Herz zur Einsicht neigst [...], dann wirst du die Furcht des Herrn verstehen und die Erkenntnis Gottes finden.“ (Sprüche 2, 1–2.5)

1. Den „Schatz“ heben (biblische Betrachtung)

Sprüche 2 spricht davon, dass man nach Erkenntnis suchen muss wie nach Silber oder verborgenen Schätzen.

1. **Hören und Neigen:** In Vers 2 ist die Rede davon, das Ohr zu „achten“ und das Herz zu „neigen“. Wie schaffen wir es im lauten Familienalltag, diese Haltung der Empfänglichkeit einzunehmen?
2. **Die „Standleitung“:** Anke Kallauch schreibt von einer „unsichtbaren Standleitung“ zwischen Gott und dem Kind. Wie spiegelt sich dieser Gedanke in der Zusage aus Vers 5 („... dann wirst du die Erkenntnis Gottes finden“) wider?
3. **Das Ziel:** Ist das Gebet für uns eher eine „Pflichterfüllung“ oder wirklich die Suche nach einem wertvollen Schatz für unsere Kinder?

2. Gott im Alltag Raum geben (Praxis-Check)

„Kindern fällt es überhaupt nicht schwer, sich Unsichtbares als etwas sehr Reales vorzustellen.“

4. **Die Kraft der Nachahmung:** Kinder lernen beten durch Abschauen. Wenn du an dein eigenes Gebetsleben denkst: Was für ein Bild von Gott vermittelst du (bewusst oder unbewusst) deinen Kindern?
 - Gott als strenger Richter?
 - Gott als guter Hirte/Zuhörer?
 - Gott als ferne Macht?
5. **Echtheit vor Form:** Der Text betont, dass Gebet kein Erziehungsmittel ist, sondern Raum für Ehrlichkeit benötigt (z. B. nach einem Streit). Fällt es dir schwer, vor deinen Kindern Schwäche oder Fehler im Gebet zuzugeben?

6. **Alltags-Rituale:** Welche der genannten Rituale (Tischgebet, Abendsegen, Gebetswürfel, Sorgenglas) praktizierst du bereits, und welches neue Element könnte frischen Wind in deine Familienzeit bringen?

3. Für die Gruppenarbeit / den Austausch

Wählt eine Frage aus, über die ihr in der Gruppe sprechen möchtet:

- **Hürden überwinden:** Was hindert uns am meisten daran, als Familie gemeinsam zu beten? (Zeitdruck, Sprachlosigkeit, eigene Zweifel?)
- **Kindliche Weisheit:** Habt ihr schon einmal erlebt, dass ein Kind euch durch sein Gebet einen neuen Blick auf Gott geschenkt hat? („Danke, dass Willibald rausgekommen ist.“)
- **Der langfristige Same:** Der junge Mann im Text erinnerte sich erst Jahre später an das Gebet der Oma. Wie gehen wir damit um, wenn unsere Kinder scheinbar kein Interesse am Gebet zeigen?

4. Mein persönlicher „Schatz-Schritt“

Was möchte ich in der kommenden Woche ganz praktisch ausprobieren?

(z. B. eine Minute Stille nach dem Essen, ein Sorgenglas basteln, öfter eigene Worte statt fester Formeln nutzen ...)

Merksatz: Gebet ist keine Methode, um Kinder zu formen, sondern ein Raum, in dem wir gemeinsam mit ihnen Gott begegnen.

III. Der Schatz unerfüllter Gebete

Grundlage:

Frauke Bielefeldt: „Geschenke aus Gottes Wundertüte“

Predigt „Der Schatz unerfüllter Gebete“ (Rut 1, 20–21 und 4, 14–17)

1. Wenn das Leben „bitter“ schmeckt (Rut 1)

„Nennt mich nicht mehr Noomi (die Liebliche), sondern Mara (die Bittere) ... mit leeren Händen hat der Herr mich heimkehren lassen.“

1. **Ehrlichkeit vor Gott:** Noomi macht aus ihrem Herzen keine Mördergrube. Sie klagt Gott direkt an.

- Wie gehst du damit um, wenn Gebete (scheinbar) unbeantwortet bleiben? Erlaubst du dir die „Bitterkeit“ oder versuchst du, sie mit frommen Sprüchen zu überdecken?

2. **Die „leeren Hände“:** Frauke Bielefeldt schreibt: „Wozu noch mit ihm darüber reden, wenn er so oft schon nicht eingegriffen hat?“

- Kennst du Phasen des Verstummens? Was hat dir in diesen Zeiten geholfen – oder was hätte dir geholfen?

2. Die Wundertüte Gottes (Perspektivwechsel)

Frauke Bielefeldt beschreibt das Bild einer „Wundertüte“: Gott gibt oft nicht die Kraft zum Putzen, sondern schickt jemanden zum Staubsaugen. Er nimmt den „Pfahl im Fleisch“ nicht weg, aber seine Gnade genügt.

3. **Unerwartete Hilfe:** Noomi klagt in Kapitel 1 über ihre Leere, während Rut – die größte Hilfe Gottes für sie – direkt neben ihr steht. Noomi sieht sie in diesem Moment noch nicht als „Segen“.

- Wo in deinem Leben gab es „Geschenke aus der Wundertüte“, die ganz anders aussahen als das, worum du eigentlich gebeten hattest? (z. B. Entlastung statt Heilung, neue Perspektive statt Problemlösung).

4. **Der „Wounded Healer“:**

- Der Text erwähnt, dass Menschen anderen den Weg zur Heilung weisen können, obwohl sie selbst mit Gebrechen zurückbleiben. Wie verändert dieser Gedanke deinen Blick auf deine eigenen Schwachstellen?

3. Das Ziel der Reise (Rut 4)

„Gepriesen sei der Herr, der es dir heute nicht an einem Löser hat fehlen lassen ... Er wird dir neuen Lebensmut geben.“

5. **Gottes Weitblick:** Noomi konnte in Kapitel 1 nicht wissen, dass sie die Urgroßmutter von König David werden würde. Ihr unerfülltes Gebet um das Überleben ihrer Söhne mündete in eine Geschichte, die die ganze Welt veränderte.
 - Frauke Bielefeldt schreibt: „*Gott will mich in die Reife führen. Wo es gar nicht mehr so sehr um mich geht.*“ Fällt es dir schwer, Gottes „Nein“ als Teil eines größeren „Ja“ zu sehen?
6. **Es geht weiter:** „*Es geht mir nicht besser, aber es geht wieder weiter.*“ - Wo erlebst du gerade, dass Gott dich nicht aus der Spannung herausholt, aber „mit dir im Schlamm steht“ und dich Schritt für Schritt weiterführt?

4. Mein persönlicher Blickwechsel

Nimm dir einen Moment Zeit für Stille oder notiere deine Gedanken.

- **Klage:** Welches „unerfüllte Gebet“ liegt mir heute schwer auf dem Herzen? (Bring es vor Gott, wie Noomi es tat).
- **Suche:** Wo steht vielleicht eine „Rut“ neben mir – eine Hilfe oder ein Trost, den ich bisher übersehen habe?
- **Vertrauen:** Welchen kleinen Schritt kann ich heute im Vertrauen gehen, auch wenn die Situation „steinig“ bleibt?

5. Impuls für die Gruppe:

Tauscht euch über den Satz aus: „**Gebet ist keine Magie, die uns das Göttliche gefügig macht.**“ Was bedeutet das für unser Verständnis von einem „souveränen Gott“?

IV. Der Schatz der Wachsamkeit

Grundlage:

Sarah Lang: „Hören mit Stift und Papier“

Predigt „Der Schatz der Wachsamkeit“ (Habakuk 2, 1–3)

„Ich will auf meine Warte treten und auf meinen Turm treten und schauen und sehen, was er mir sagen werde ... Der HERR aber antwortete mir und sprach: Schreib das Gesicht auf und male es deutlich auf Tafeln, dass es lesen könne, wer vorüberläuft. Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu ihrer Zeit [...]. Wenn sie sich auch hinzieht, so harre ihrer; denn sie wird gewiss kommen und nicht ausbleiben.“ (Habakuk 2, 1–3)

1. Die „Warte“ – Einen Ort der Erwartung schaffen

Habakuk geht aktiv auf einen Turm, um zu sehen, was Gott sagt. Sarah Lang beschreibt dies als das Suchen eines „ruhigen Raumes“.

1. **Persönliche Inventur:** Wie sieht deine aktuelle „Warte“ aus? Hast du einen Ort oder eine Zeit am Tag, an dem du bewusst darauf wartest, dass Gott redet?
2. **Die Hürde:** Sarah Lang schreibt, sie konnte sich anfangs nicht vorstellen, eine Stunde lang zu beten. Was hindert dich am meisten daran, einfach mal „stillzuhalten“ und zu warten? (Zeitdruck, Angst vor Stille, Zweifel, ob Gott überhaupt redet?)
3. **Wachsamkeit:** Was bedeutet der Titel „Schatz der Wachsamkeit“ für dich? Ist Wachsamkeit eine anstrengende Pflicht oder eine freudige Erwartung?

2. Der Dialog – „Schreib es auf!“

Gott befiehlt Habakuk, die Vision aufzuschreiben. Sarah Lang nutzt die Methode mit dem geteilten Blatt (Fragen links, Antworten rechts).

4. **Die Methode:** Warum hilft das Aufschreiben (Journaling) dabei, Gottes Stimme besser wahrzunehmen?
 - *Impuls:* Probiere es kurz aus: Notiere eine Frage, die dich heute beschäftigt, auf die linke Seite eines Blattes.
5. **Unterscheidung:** Sarah Lang zitiert Paulus: „*Prüft alles und das Gute behaltet.*“ Wie unterscheidest du zwischen Gottes Impulsen und deinen eigenen „Hirngespinsten“? Welche Rolle spielen dabei die Bibel oder Freunde?

3. Das Warten – Wenn die Antwort auf sich warten lässt

In Habakuk heißt es: „Wenn sie sich auch hinzieht, so harre ihrer.“

6. **Geduld:** Gott antwortet oft nicht sofort oder anders, als wir denken. Wie gehst du mit dem „Schweigen“ Gottes um?
7. **Vertrauen:** Sarah Lang sagt: „*Gott sieht mich, er kennt mich und weiß, was für mich dran ist.*“ Wie verändert diese Gewissheit deine Sicht auf ungelöste Probleme oder offene Fragen in deinem Leben?

4. Praktische Übung für die Woche: „Die 10-Minuten-Warte“

Nimm dir an drei Tagen in dieser Woche jeweils 10 Minuten Zeit. Setz dich mit Stift und Papier an einen ruhigen Ort.

- **Minute 1–3:** Werde still. Sag Gott: "Hier bin ich, ich höre zu."
- **Minute 4–7:** Schreibe eine ehrliche Frage auf. Notiere die ersten Gedanken, Bilder oder Bibelverse, die dir dazu in den Sinn kommen.
- **Minute 8–10:** Danke Gott für seine Gegenwart – egal, ob du eine klare Antwort erhalten hast oder nur Ruhe gefunden hast.

5. Für die Gruppenarbeit: Austauschfragen

- Welcher Satz aus Sarah Langs Bericht hat dich am meisten überrascht?
- Habakuk beklagte Gewalt und Ungerechtigkeit. Wo in deinem Umfeld oder in der Welt sehnst du dich heute besonders nach einem "Wort von Gott"?
- Wie können wir uns als Gruppe gegenseitig dabei helfen, „wachsam“ zu bleiben?

V. Der Schatz des Loslassens

Grundlage:

Interview mit Christian Bode und Andreas Schneider
Predigt „Der Schatz des Loslassens“ (Matthäus 6, 7–13)

„Denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.“
(Matthäus 6, 8)

1. Einstieg: Meine Gebets-Gewohnheiten

Bevor wir in den Text eintauchen, ein kurzer Blick auf den Status Quo:

- Wenn du betest: Fühlt es sich eher wie ein **Wunschzettel** an Gott an oder wie ein **Gespräch** mit einem Freund?
- Welche Rolle spielt die „Allwissenheit Gottes“ für dich? Ist sie eher ein Grund, *weniger* zu bitten (Er weiß es ja eh), oder ein Grund, *mehr* zu vertrauen?

2. Den Schatz entdecken (Textarbeit)

Beziehe dich auf das Interview mit Christina Bode und Andreas Schneider:

- **Beziehung statt Erfüllungsgehilfe:** Andreas Schneider sagt, Gott wolle Dinge mit uns *zusammen* machen.
 - *Frage:* In welchen Bereichen deines Lebens versuchst du Dinge „allein“ zu lösen, obwohl Gott auf das Gespräch darüber wartet?
- **Die veränderte Perspektive:** Christina Bode beschreibt, wie sie beim betenden Baby nicht Ruhe *bekam*, sondern in Gottes Gegenwart *ruhig wurde*.
 - *Frage:* Wo bittest du aktuell um eine Änderung der **Umstände**, wo Gott vielleicht eher deine **innere Haltung** (Perspektive) verändern möchte?

3. Vertiefung: Matthäus 6, 7–13 & „Loslassen“

Betrachtung der Predigtinhalte zum Vaterunser:

„Dein Wille geschehe...“

Dieses Gebet wird oft als „Aufgeben“ missverstanden. Im Licht der Predigt ist es jedoch ein „Loslassen“ in die Hände dessen, der es gut meint.

- **Das Loslassen von Kontrolle:** Was fällt dir schwerer: Gott deine Sorgen zu nennen oder ihm die Lösung zu überlassen?
- **Der Schatz im „Nein“:** Andreas Schneider erwähnt, dass Jesus am Kreuz selbst erlebte, wie eine Bitte (den Kelch vorübergehen zu lassen) nicht erfüllt wurde.
 - *Frage:* Wie gehst du damit um, wenn Gottes Wille anders aussieht als dein Plan? Kannst du darin einen „Schatz“ (z. B. tieferes Vertrauen, Wachstum) entdecken?

4. Praktische Anwendung: Die „Zusammen-Zeit“

Gebet ist Kommunikation, die das „Zusammen“ herstellt.

1. **Stille Übung:** Schließe die Augen. Stell dir eine aktuelle Sorge vor. Stell dir nun vor, wie du diese Sorge nicht „abgibst und wegrennst“, sondern sie gemeinsam mit Jesus anschaust. Was sagt er dazu?
2. **Die Dankbarkeits-Anbetung:** Christina Bode betont, dass Anbetung die Perspektive rückt.
 - *Aufgabe:* Schreibe drei Eigenschaften Gottes auf, die größer sind als dein aktuelles Problem (z. B. Seine Treue, Seine Weisheit, Seine Liebe).

5. Für die Gruppenarbeit: Austauschfragen

- **Ehrlichkeit:** Trauen wir uns, Gott gegenüber so ehrlich zu sein wie Christina Bode („Gott, du weißt doch, was das Baby braucht!“)?
- **Gemeinschaft:** Wie können wir einander helfen, die „Auferstehungsperspektive“ einzunehmen, wenn Gebete (noch) nicht erhört scheinen?
- **Impuls:** Welchen einen Bereich möchtest du diese Woche bewusst unter das Motto „Dein Wille geschehe“ stellen?

6. Merkvers für die Woche:

„Gott ist hier. Wir sind hier zusammen in diesem Raum.“

VI. Der Schatz geistlicher Gemeinschaft

Grundlage:

Sonja Sorbara: „Hörendes Gebet“, Peter Zimmerling: „Hören auf Gott seit 500 Jahren“
Predigt „Der Schatz geistlicher Gemeinschaft“

1. Gott hören – Eine Entdeckungsreise (nach Sorbara)

„Meine Schafe hören meine Stimme...“ (Johannes 10,27)

1. **Persönlicher Rückblick:** Sonja Sorbara beschreibt, wie sie früher dachte, Gott spräche nur durch die Bibel und „direktes Reden“ gäbe es heute nicht mehr. Wie bist du aufgewachsen? Was war dein bisheriges Verständnis davon, wie Gott kommuniziert?
 - *Welche dieser Formen hast du selbst schon einmal erlebt?*
 - *Gibt es eine Form, der du eher skeptisch gegenüberstehst? Warum?*
2. **Die „Sprachen“ Gottes:** Sorbara listet verschiedene Wege auf: plötzliche Gedanken, Bilder, Lieder, Natur, Worte von Freunden oder das „Aufleuchten“ eines Bibelverses.
 - *Fällt es dir leicht, Gott als „besten Freund“ zu sehen, dem du auch Kleinigkeiten (wie die Suche nach einem Geschenk) anvertraust?*
 - *Was ändert sich in deinem Alltag, wenn du ihn öfter fragst: „Jesus, wie siehst du diese Situation/diesen Menschen?“*
3. **Gott als Vertrauter:** Sie nutzt das Bild von zwei Teenagern, die sich Geheimnisse anvertrauen.
 - *Fällt es dir leicht, Gott als „besten Freund“ zu sehen, dem du auch Kleinigkeiten (wie die Suche nach einem Geschenk) anvertraust?*
 - *Was ändert sich in deinem Alltag, wenn du ihn öfter fragst: „Jesus, wie siehst du diese Situation/diesen Menschen?“*

2. Das „Feuerzeug“ für das Herz (nach Zimmerling & Luther)

„Ein Wort seiner Predigt [des Heiligen Geistes] ist besser als tausend unserer Gebete.“
(Martin Luther)

4. **Die Drei-Stufen-Rakete:** Luther schlägt vor: 1. Vorformuliertes Gebet (z.B. Vaterunser) → 2. Freies Gebet → 3. Hörendes Gebet (Stille/Zuhören).

- *Hattest du bisher das Gefühl, beim Beten „fertig“ sein zu müssen, wenn die Worte ausgehen? Wie verändert Luthers Ansatz (die Stille als Ziel) dein Gebetsleben?*

5. Konzentration statt „Plappern“:

Luther vergleicht den Beter mit einem Barbier, der sich ganz auf das Messer konzentrieren muss.

- *Was sind deine größten Ablenkungen im Gebet? Wie könnte ein „Feuerzeug“ (Psalm, Liedtext) dir helfen, dein Herz „warm“ zu machen?*

3. Der Schatz in der Gemeinschaft (Transfer & Anwendung)

Geistliche Gemeinschaft ist der Schutzraum, in dem wir das Hören prüfen und üben.

6. Ermutigung statt Kritik:

Sorbara betont, dass hörendes Gebet in der Gruppe zum Aufbau, zur Ermutigung und zur Stärkung dienen soll (1. Korinther 14,3).

- *Warum ist es so wichtig, Eindrücke in der Gemeinschaft zu prüfen?*
- *Welche Gefahren siehst du, wenn Menschen behaupten, „Gott hat mir gesagt...“, ohne sich korrigieren zu lassen?*

7. Praktische Übung (für die Gruppe):

- Nehmt euch 5 Minuten Stille. Bittet Gott um einen ermutigenden Gedanken oder einen Bibelvers für die Person, die rechts von euch sitzt.
- Tauscht euch danach aus: Wie hat es sich angefühlt, zuzuhören? Was löst das Gehörte bei dir aus? (Wichtig: „Prüfen alle, das Gute behaltet!“)

4. Mein persönlicher Schritt für diese Woche

- [] Ich möchte mir an einem Tag 10 Minuten Zeit nehmen, um nach dem Gebet einfach nur still zu sein und zu warten.
- [] Ich möchte in einer schwierigen Begegnung Gott bewusst fragen: „Jesus, wie siehst du diesen Menschen?“
- [] Ich möchte mit jemandem aus meiner Gemeinschaft über eine Erfahrung mit Gottes Reden sprechen.

Wichtiger Merksatz: Gottes Reden schmeckt nach „Leben“ – auch wenn es uns manchmal herausfordert oder korrigiert, führt es letztlich zu tiefem Frieden.

VII. Der Schatz des dröhnenden Schmerzes

Grundlage:

Simone Heintze: „Dröhnender Schmerz, gehörtes Gebet“

Jack Popjes: „Langstrecken-Gebete“

Predigt „Der Schatz des dröhnenden Schmerzes“

(Klagelieder 3, 1–9. 21–26)

1. Den Schmerz zulassen (Klage)

Bezug: Simone Heintze & Klagelieder 3,1-9

In den Klageliedern und im Text von Simone Heintze begegnet uns eine Sprache, die nichts beschönigt. Gott wird hier nicht nur als Retter, sondern auch als derjenige erlebt, der Wege „vermauert“ (Klagelieder 3,9).

- **Persönliche Reflexion:** Simone Heintze beschreibt ihren Zustand als „sprachlos“ und „leer“. Kennst du Momente, in denen dein Gebet kein „Gespräch“ mehr war, sondern nur noch ein wortloser Schrei oder ein dumpfes Verstummen?
- **Gruppenfrage:** Warum fällt es uns oft so schwer, Gott gegenüber so ehrlich „hässlich“ und wütend zu sein, wie es der Schreiber der Klagelieder oder Simone Heintze bei der Visite tun? Was hindert uns an dieser Radikalität?

2. Der Wendepunkt: Trotzdem hoffen

Bezug: Klagelieder 3,21-26

„Dies nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch: Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind...“ (Vers 21–22)

- **Persönliche Reflexion:** Simone Heintze fand Hoffnung durch einen „Riss in der schwarzen Wand“. Was war in deinen dunklen Zeiten dieser erste kleine „Riss“, durch den wieder Licht fiel? War es ein Bibelvers, ein Mensch oder ein plötzlicher Gedanke?
- **Gruppenfrage:** Der Predigttitel spricht vom „Schatz des dröhnenden Gebetes“. Ein dröhnendes Gebet ist laut, unüberhörbar, vielleicht sogar unangenehm. Inwiefern kann gerade das heftige Klagen ein Ausdruck von tiefem Vertrauen sein?

3. Die unsichtbare Verbindung (Fürbitte)

Bezug: Jack Popjes & Amen.de

Die Geschichte von Joe, dem Iren, zeigt, dass Gebet eine „Langstrecke“ ist. Oft sehen wir die Wirkung erst Jahrzehnte später – oder gar nicht.

- **Persönliche Reflexion:** Die Vorstellung, dass jemand für dich betet, den du gar nicht kennst (wie bei Amen.de oder Joe), kann sehr entlastend sein. Wie verändert es dein Gefühl von Einsamkeit, wenn du bedenkst, dass du Teil eines weltweiten Netzes von Betern bist?
- **Gruppenfrage:** Joe betete 40 Jahre, bevor überhaupt etwas passierte. Was lernen wir daraus über die „Zeitrechnung Gottes“? Wie können wir uns gegenseitig helfen, nicht müde zu werden, wenn die Antwort auf unsere Gebete ausbleibt?

4. Vom „Therapieplan“ zum Gegenüber

Bezug: Simone Heintze & Jack Popjes

Beide Texte beschreiben einen Moment, in dem Menschen plötzlich „gesehen“ werden: Der Onkologe sieht die leidende Frau, nicht nur die Kurve; Jack Popjes sieht die Gesichter hinter der Volksgruppe.

- **Abschlussfrage für alle:** Wo in deinem Umfeld gibt es jemanden, der momentan in seiner Not „feststeckt“? Wie könntest du für diese Person zu einem „Joe“ (langfristiger Beter) oder zu einem „Riss in der Wand“ werden?

5. Praktische Übung zum Abschluss:

Schreibe einen Satz aus den Klageliedern 3, 21–26 oder eine kurze Zeile aus den Berichten auf eine Karte. Nimm diesen Satz als „Anker“ mit in die kommende Woche.

„Durch die Güte des HERRN sind wir noch nicht am Ende. Sein Erbarmen hört niemals auf.“ (Klagelieder 3, 22)

Gebets-Schätze

Lese-Aktion & Gottesdienst-Themenreihe

15. Februar bis 29. März 2026

**Begleitmaterial
zu den Gottesdiensten
und zum Gebetsmagazin „sela“**

Baptistenkirche Nordhorn